# Jubiläum eines Pioniers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648247

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

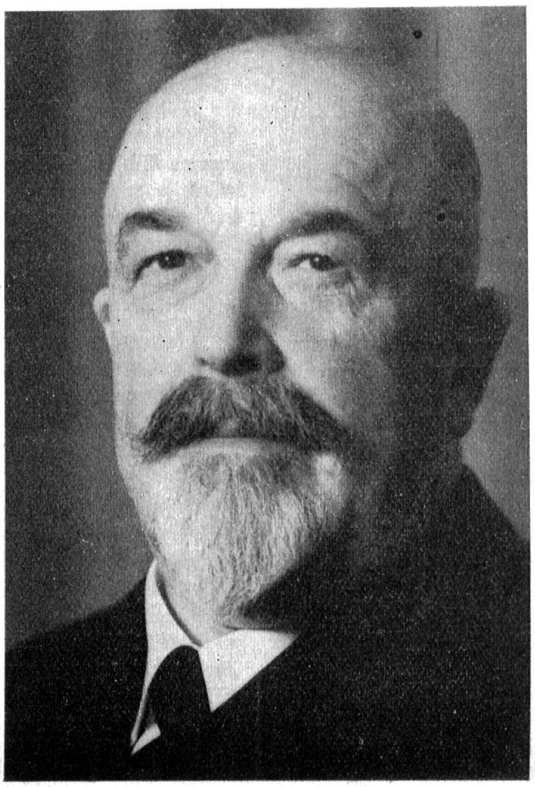
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Jubiläum eines Pioniers

## Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn

Es ist sonst nicht üblich, einen Zeitablauf von 40 Jahren zum Anlaß eines Jubiläums zu machen. Wenn aber ein Mann diese lange Spanne in treuer und erfolgreicher Pflichterfüllung auf seinem schweren Posten stand, so darf das schon erwähnt werden. Der Jubilar ist Herr Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn und seit 1916 auch der Wengernalpbahn.



Im August sind 40 Jahre verflossen, seitdem K. Liechti als Betriebsbeamter zur Jungfraubahn berufen wurde. Damals war erst die Strecke Scheidegg—Eigergletscher in Betrieb genommen worden. Der Hauptteil des Bahnbaues, der Tunnel, stand noch ganz am Anfang. Die Tüchtigkeit und Initiative brachten K. Liechti bald die Beförderung zum Betriebsleiter, Inspektor und 1904 zum Direktor der Bahn. Obwohl von Beruf Eisenbahner, wurde er die Seele und der führende Geist des kühnen Bauunternehmens, unterstützt von tüchtigen Ingenieuren. Die von Guyer-Zeller projektierte und in Angriff genommene Jungfraubahn ist so auch das Lebenswerk Direktor Liechtis geworden. Er und seine Bahn sind zwei untrennbare Begriffe. Seinem Weitblick und seiner Liebe zur Natur verdanken wir u. a. die ideale Lage der Endstation Jungfraujoch am Rande des weiten Gletschergebietes, das so durch die Jungfraubahn erschlossen werden konnte. Nach der Konzession hätte der Tunnel unter dem Jungfraujoch durch in das Massiv der Jungfrau geführt werden sollen. Jungfraujoch wäre dann nur eine Aussichtsstation wie Eigerwand und Eismeer geworden. Zur großen Genugtuung aller Freunde einer unberührten Gipfelwelt unterblieb nach dieser Projektänderung die Fortsetzung der Bahn auf den Gipfel der Jungfrau.

Herr Direktor Liechti hat in hervorragendem Maße nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Mission der Jungfraubahn hochgehalten, die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Hochgebirge, welche ihr schon in der Konzession zur Pflicht gemacht worden war. Lange bevor die wissenschaftlichen Bauten am Jungfraujoch entstanden, haben die Forscher, welche sich die günstigen Voraussetzungen der Bahn für wissenschaftliche Untersuchungen zunutze machten, weitestgehende Unterstützung erfahren dürfen. Es war einer der schönsten Momente im Leben des Jubilars, als ihm im Jahr 1934 die Universität Bern für seine Verdienste um den Bau der Jungfraubahn und um die Errichtung der Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch den Ehrendoktor verlieh, eine Ehrung, die er in seiner bescheidenen Art nie erwartet hatte.

Die Verdienste des Jubilars um den Fremdenverkehr und das allgemeine wirtschaftliche Leben des Berner Oberlandes und besonders des Jungfraugebietes sollten genügend bekannt sein, und keiner weiteren Ausführungen bedürfen. Es war stets sein Ziel, nicht nur seinem Werk zu dienen, sondern durch dieses der ganzen Gegend.

Alle die vielen Menschen, die mit Direktor Liechti in Berührung kommen, Bergsteiger, Skifahrer, vom Bergunglück Heimgesuchte und ihre Angehörigen, Passagiere, Forscher, Beamte und Angestellte der Bahn usw. und die vielen andern, welche ihn mit ihren persönlichen Anliegen aufsuchen, ehren und achten in ihm nicht nur den unermüdlichen, pflichtbewußten und vorausschauenden Leiter eines berühmten Unternehmens, sondern ebenso sehr den stets verständnisvollen, hülfsbereiten und zuvorkommenden Mitmenschen. W.

# Annebäbi geit ga Bärn zum „Grand Prix"

erzellt von Hilde Sollberger

I dr Hubelmatt het me vo nüt angerem meh gredt, als vom Automobil-Renne z'Bärn unne. Me isch fasch sturm worde vo däm Gwaschel, dr Köbi u sy Fründ, Nachbars Joggi, hei vor luter diskutiere über das große Ereignis fasch z'ässe vergässe. 's isch vo nüt meh d'Red gsi, weder vo Rennwäge u Rennfahrer. Beidi Buebe hei mit Fachusdrück plagiert wi zwee alti Garagiers. Annebäbi, es eltersch Jümpferli, het-ne afange gseit, äs heigi jitze de gly gnue ghört vo dene Rennchäre u we sie nümme angersch z'brichte wüessi, so sölle sie vor ds Huus ga praschallere. — Annebäbi het sym verwitwet Brueder d'Huushaltig gmacht u bim Köbi Muetterstell verträtte. — Aber die zwee Buebe hei n'ihm ghüderlet, sie möchte halt gar grüseli gärn am Sunntig mit de Velo ga Bärn abe, das Renne ga luege.

„Was Tüfels Dräck, warum nid gar, das wär mer jitze grad no z'nötigschte! Dihr heit nüt weder Faxe im Chopf! Gang du jitz ga fuettere Köbi, fünsch we de dr Vatter heichunnt u d'Lisi u d'Vrene no nüt z'frässe hei, chasch de es Donnerwätter erläbe u du Joggi, wirsch wohl ou z'tüe ha deheime?!"

„Ja, ja, scho, aber gäll Annebäbeli, dr Köbi cha em Sunntig mitmer cho? Weisch, mer wette halt gar verflüemeret gärn emal das Renne gseh! Lueg, mer bruuche ja nid vil Gäld, ds Aesse nähme-mer mit, nume dr Ytritt. U für dä hei mer ja scho lang gspart!"

Joggi u Köbi hei bättlet u gchlönet u-n-em Annebäbi fasch Blätze abgchäret bis es ändlech seit: „Nu, mira wohl, dir donners Stürmihüng, aber jitz gäht Rueh, i ha no angersch z'tüe, als nume euies Chär azlose! Dr Joggi u dr Köbi hei Annebäbi